

Anne Neukamp

Philipp Fernandes do Brito Pitching Pennies

Es gibt Bildelemente in der Welt unserer Zeichen- und Symbole, die trotz der Klarheit ihrer vielschichtigen Bedeutungsebenen uneindeutig werden können. Die sich trotz ihres vertrauten formalen Charakters und ihrer Anlage, unserem Verständnis entziehen und sich vor uns als Bild erneut zu verschlüsseln scheinen, sobald sie sich außerhalb des Gefüges ihrer ursprünglichen und uns vertrauten Beziehungsstrukturen zeigen. Ihre Wirklichkeit scheint hierdurch entrückt, obwohl wir sie dennoch erkennen. Ebenso wirkt ihre Zeichenhaftigkeit im Moment ihrer Loslösung seltsam befreit – und gleichzeitig offen für neue Gedanken und Bedeutungen, zu deren Anlagerung sie sich scheinbar unendlich ausdehnen. Diese Assoziationen scheinen auch für die Symbole, Icons und Zeichen zu gelten, die sich in Anne Neukamps neuen Werken zu unmöglichen Räumlichkeiten und neo-surrealen Bildrätseln verschachteln.

Die Galerie Linn Lühn freut sich besonders, anlässlich der DC Open 2020 die Eröffnung von Pitching Pennies, Anne Neukamps (*1976 Düsseldorf) erste Einzelausstellung im Rheinland, anzukündigen. Als Begriff beschreibt Pitching Pennies dabei spielerisch eben jenen Moment, indem sich zwei Symbolträger – wie etwa im wörtlichen Sinne Münzen – malerisch auf der Leinwand begegnen. Hier entwickeln sie ein surreales, fast übernatürliches Eigenleben und positionieren sich wie bildgewordene, fast fragende Zeichen vor uns auf der Bildfläche. Leichtes und Imaginäres wie etwa die Form einer Wolke, vergegenständlicht sich dabei grotesk und passt sich bei näherer Betrachtung doch nicht in die Fassung eines darunter liegenden Figurenkörpers ein. Gezeichnet von einem Schatten erscheint sie wie ein übergroßes, skulpturales Emblem, das alle unsere projizierten Empfindungen, Träume und Vorstellungen gegenüber ihrer Abbildhaftigkeit und den Nuancen ihrer Bedeutungen zulässt.

Ebenso verpixelt sich ein Token – selbst Chiffre und digitale Währung im Waren- und Finanzaustausch – in ein Mosaik aus satten Gelbtönen, weißen und schwarzen Rechtecken. Seine Funktion innerhalb des Bildes scheint sich dabei zu verändern: Von der klaren Kontur einer Form, die Bedeutungen verständlich wie etwa in Straßenschildern zulässt, hin zu einem Vexierbild seiner eigenen Komposition, das sich unserer Assoziationen und Wahrnehmungen enigmatischen entzieht. In einen beinahe schwebenden Zustand, erzeugt durch eine Verbindung von Öl, Eitempera und Acrylfarbe, in dem sich die Motive Anne Neukamps wie die im gleichnamigen Spiel aufeinander treffenden „Pennies“ unerwartet zu Hybriden stapeln und ihre Bedeutungen multiplizieren.

Entnommen aus sozioökonomischen Kontexten innerhalb unserer alltäglichen Konsumkultur, weisen die initiierten Transformationen dabei auch wie ein humorvoller Kommentar auf eine Infragestellung unserer gewohnten Sehmuster. Fest umrissene Zeichen kombinieren sich in den Kompositionen unerwartet mit liquiden Strukturen, die in Bewegung bleiben. Eine eckige Konstruktion aus geometrischen Flächen scheint durch eine formale Verbindung im Akt der Balance vor dem Fall bewahrt. Hier leiten die vorgefundenen Zeichen uns vom Konsumieren zum Schauen – und somit zu einer geheimen Bildsprache, die in den Symbolen und ihren bildlichen Abkürzungen verborgen liegt, sich jedoch nicht zur Gänze auflöst. Wie die digitale Warenwelt, aus der sie entstammen und auf die sie gleichsam verweisen, perpetuieren sie sich dabei selbst und schaffen eigene, sich in ihrem symbolischen Gehalt stets neu verschlüsselnde Bilder im Kreislauf uns bekannter visueller Gesetzmäßigkeiten.

©Philipp Fernandes do Brito
Text zur Ausstellung „Pitching Pennies“
in der Galerie Linn Lühn, Düsseldorf, 2020